



## **Trauerrede Marcel Wiedenhaus**

Hinterm Horizont geht's weiter....ist der Titel von Udo Lindenberg, den wir gerade hörten. Dieser Song steht als Motto dafür, wie es mit und für Marcel nun hinterm Horizont weiter gehen wird. Und ich verrate ihn jetzt mal einige Details, wie das vermutlich aussieht.

Damit sie das aber besser nachvollziehen können, lassen sie mich vorab ein paar Geschichten erzählen, die einige von Marcells Verkäuferinnen aus den diversen Filialen mit ihm erleben durften.

-Doris aus Burlo erzählt sehr gerührt, wie sie Marcel täglich noch in der neuen Filiale stehen sieht, wie er auf der großen schwarzen Schiefer- oder Steinwand links gegenüber der Ladentheke mit weißer Kreide ein Herzlich Willkommen aufmalt und das Herzlich in Form eines großen Herzens zeichnet, so wie es für Marcel eben typisch ist.

-Aus Ramsdorf kommt folgende Geschichte. Stellen sie sich nun alle mal vor, sie haben Urlaub oder dürfen als Verkäuferin einige Überstunden abfeiern und endlich mal wieder ausschlafen. Da klingelt um 05.30 Uhr morgens ihr Handy. Reichlich angemuffelt schauen sie verschlafen auf das Handy und sie entdecken Marcells Telefonnummer. Sofort sagen sie sich innerlich und vielleicht schon etwas wütend: Nein, dieses Mal wird er mich nicht rumkriegen und beschwatzen, irgendwo einzuspringen. Sie gehen ans Telefon und hören Marcel dann sagen: „Naaa Marie, sollen wir beide mal miteinander?“ Und in dem Moment fallen alle inneren Widerstände zusammen, wie ein Kartenhaus und sie können gar nicht anders, als ihm diesen Gefallen zu tun.

-Aus dem Dorfladen wird erzählt, dass Marcel dort aus heiterem Himmel mit einem riesen Blumenstrauß von Schwitte vor der lieben Verkäuferin auftauchte. sie gab ihm dann zu verstehen, sie hätte doch heute keinen Geburtstag. Woraufhin Marcel entgegnete das zu wissen, doch er hätte Sorge, dass sie von ihrem Mann nicht gebührend mit Blumen beschenkt würde. Und das kam nicht nur in Weseke vor.

-Ebenso verbreitet war in allen Filialen, dass dort Sekt oder Eierlikör, natürlich nur der Gute von Verpoorten, deponiert waren. Für die Fälle, wenn der Stresspegel und

Anspannungsbogen mal wieder zu platzen drohte und Marcel zu dieser Erste-Hilfe-Massnahme griff, um mit Sektchen und Likörchen die Situation herunterzufahren. Egal wie schlimm es war oder sein konnte, am Ende geht immer ein Eierlikör oder Sektchen und die Welt sieht dann schon wieder besser aus.

-Sabine aus Gemen erzählt, dass sie sich eines Mittags mit Marcel eine ordentliche Curry-Pommes in der Waldmühle in Borken gönnen wollten. Dann standen sie dort mit ihrer Späker -Kluft und die Imbissverkäuferinnen flachsten mit ihnen, dass es doch wohl unverschämt wäre, hier ohne Kuchen für sie aufzutauchen. Das ließ Marcel sich nicht zweimal sagen und sie drehten auf dem Absatz um und kehrten mit einem riesen Blech frischen Kuchen zur Imbissbude zurück.

Wenn es also für Marcel hinterm Horizont weiter geht, dann doch gewiss nur auf seine typische Art und Weise. Wie dürfen wir uns das vorstellen?

Schauen sie, dort oben wird es jemanden geben, nennen wir ihn Schöpfer oder denjenigen, der die guten Plätze verteilt. Jetzt steht Marcel vor ihm, bewaffnet mit Sektchen und Eierlikör, einem wunderschönen Blumenstrauß und einem riesen Tablett frischen Kuchen. Und zusätzlich das schwarze Steinschild, auf dem sein „Herzlich willkommen“ steht.

Dann wird Marcel zu seinem Platzanweiser sagen. „Ola!...Da bin ich. Naaa mein Guter, wollen wir beide mal hier miteinander und wo ist der Strandabschnitt, wo ich mich für eine Weile niederlassen darf?“ Und wir können sicher sein, dass nach dem ersten gemeinsamen Sekt und Likörchen die Eröffnung einer neuen Filiale dort oben gemeinsam mit seinem Vater Stefan beschlossene Sache ist.

## **Liebe Trauernden und vor allem liebe Feiernden**

*„Einen guten Menschen erkennen wir nicht, an dem was er sagt. Er ist auch nicht daran zu erkennen, was er zu sein scheint oder besitzt. Du kannst ihn aber erkennen an der Atmosphäre, die durch seine Gegenwart erzeugt wird. Denn niemand ist fähig eine Atmosphäre zu erschaffen, die seinem Geist und Herzen nicht entspricht.“*

Wir sind daher heute hier, um von Marcel Wiedenhaus Abschied zu nehmen und von dem, was wir an ihm und ohne ihn vermissen werden. Vor allem aber sind wir hier und haben die Aufgabe und Verpflichtung, diesen Menschen für sein Leben und alles Erleben mit ihm zu feiern. Es gilt seine Art, wie er stets aus vollem Herzen lebte, zu würdigen und all das in unseren Erinnerungen lebendig zu halten.

Daher halten wir hier heute keine Trauerrede, sondern wir halten eine Laudatio und Lobrede auf Marcel, dessen Lebenswerk zu feiern ist.

## **Marcel, der Name ist Programm**

Oft suchen sich Eltern einen Vornamen für ihr Kind aus, weil er ihnen so gut gefällt und wissen oft nicht, dass sich noch wesentlich mehr dahinter verbirgt. So auch im Falle von Marcel.

Der Name Marcel kommt aus dem Französischen, hat aber einen lateinischen Ursprung. Marcel ist die franz. Form des Namens Marcellus oder Markus und trägt daher die selbe Bedeutung: „Der Kämpfer bzw. der dem Kriegsgott Mars geweihte.“

Und das Marcel ein ehrgeiziger Lebenskämpfer war, dass hat er von Beginn seines Lebens unter Beweis stellen müssen und diese ehrgeizige und kämpferische Einstellung zog sich durch sein Leben.

Bereits bei der Geburt stand sein und das Leben seiner Mutter gesundheitlich auf der Kippe. Natürlich hat der Kämpfer Marcel das gemeistert und vermutlich so viel Dankbarkeit und Demut daraus gezogen, dass er sich fortan zu einem Sonnenschein entwickelte, wie seine Tante und Mutter es liebevoll umschreiben.

Wie wir alle wissen, hat er diesen Sonnenschein nie wieder verloren, egal auf welche seiner Lebensbereiche wir das beziehen wollen. Marcel hat alle Hürden des Lebens souverän und mit einer spielerischen Einstellung genommen, ohne sich und das Leben zu ernst zu nehmen.

Er überwand alle Verluste seines Lebens, ob es die Trennung seiner Eltern war, der Verlust der Wiedenhaus'schen Bäckerei-Tradition in Gronau, der viel zu frühe Tod seiner Kindheitsfreundin Melanie oder der Tod seines Vaters Stefan in 2018. Marcel stand immer wieder auf, nachdem es ihn durchschüttelte und machte seinem Namen des Kämpfers und Stehaufmännchens alle Ehre.

Das gilt natürlich auch im positiven Sinne. Denn das, was er als Mensch an Talenten und Gaben mit in die Wiege gelegt bekam sowie seine Bäckerei- und Verkaufsgene, das hat er stets mit Herz und Leidenschaft gelebt. Er war ein gutsinniger Menschenfänger, sodass sein geliebtes Verkaufen nie ein Problem darstellte. Marcel hat zu keiner Zeit nur einen Beruf ausgeübt, sondern immer seine Berufung mit Begeisterung gelebt. Er machte sowohl in dieser beruflichen, wie auch familiären oder privaten Hinsicht keinerlei Kompromisse. Er war immer pur und echt, er war immer Marcel und hat sich nie und für nichts verbiegen lassen und hat jeden Menschen einfach so genommen und sein lassen, wie er eben war. Titel und Positionen spielten für ihn keine Rolle, denn in seinen Augen sitzen alle Menschen gleich auf der Keramik, wenn sie ein Geschäft zu vollbringen haben. Also im Prinzip doch gar nicht so schwer, wenn sich nicht so viele damit so schwertun würden.

So wie Marcel es vorlebte, geht es doch grundsätzlich darum, seinen richtigen Platz und seine Aufgabe im Leben zu finden, wo wir unsere Talente und Gaben nützen und einsetzen dürfen. Im besten Fall für das Wohl anderer Menschen.

Einfach volle Pulle, authentisch und intensiv drauflos leben, was das Zeug hält. Diese Erfolgs- und Glücksformel hat Marcel für sich gefunden. Beruflich sowieso und nun seit 14 Jahren mit seinem Mann Julian, mit dem er seit seinem 40. Geburtstag diesen Jahres auch glücklich verheiratet war.

Auch hier hat sich Gleiches und Gleiches getroffen. So gleich, dass sie sich z. Bsp. zu Weihnachten gegenseitig und unabgesprochen die gleichen Geschenke machten. Einmal schenkten sie sich gegenseitig die gleiche Sonder-Edition von Lorient, den sie beide liebten und auswendig kannten. Lorient prägte mal einen sinnbefreiten Spruch: *„Ein Leben ohne Mops ist vorstellbar, aber sinnlos.“*

Sinnlos wäre es gewesen, wenn diese beiden nicht zusammengekommen wären. Marcells Vater Stefan war damals sehr glücklich und stolz über die Beziehung dieser beiden. Julians Vorgänger schienen für ihn und Marcells Familie hier und da wohl nicht ganz so vertrauenserweckend gewesen zu sein. Das war daran zu erkennen, dass Marcells Schwester Julian beim ersten Treffen fragte, ob er eine Wohnung hätte, ob er berufstätig ist und ein festes Einkommen hat und was er denn beruflich machen würde.

Als er all diese Fragen in deren Sinne beantwortete, ging für Marcells Familie die Sonne auf und sie schlossen Julian in Windeseile in ihr Herz. Witzigerweise hatte sich Marcel im Vorfeld geschworen, nie wieder in eine Bäckerfamilie zu wollen. Ja Marcel, das Leben meint es manchmal anders und meistens besser, als man denkt.

Als weiterer Beleg, wie gleich diese beiden sich waren, lassen sie uns eine weitere Weihnachtsüberraschung betrachten, die sie sich gegenseitig machten. Das größte Geschenk machten sich die beiden aber damit, dass sie sich, auch dieses Mal ohne Wissen des anderen, gegenseitig an Heiligabend 2021 einen Heiratsantrag machten. Eingeweiht von beiden, doch unabhängig voneinander, war lediglich ein guter Freund, dem sie von ihrer Idee im Vorfeld erzählten. Er musste dicht halten und konnte natürlich zu keinem etwas sagen, ohne diese Überraschung zu crashen. Für ihn endete es dann damit, dass er am späten Heilig Abend, nachdem die Anträge wohl gegenseitig gestellt und beantwortet waren, von beiden getrennt eine WhatsApp - Nachricht bekam mit dem Text: „Du Arsch“!

Es gibt aber auch wenige Ausnahmen, wo sie nicht ganz gleich tickten, die aber nicht wirklich ins Gewicht fielen. Von einigen möchte ich ihnen erzählen. Dafür muss man wissen, Marcel war leidenschaftlicher Verkäufer und betrachtete vieles gern durch die Einzelhandelsbrille. Er liebte K&K, wo er seine Ausbildung fortführen durfte, und war dort einer der besten und jüngsten Filialleiter. Julian hingegen hatte durchaus einen Blick für andere Dinge, die ihn begeisterten oder überraschen konnten. Ein gutes Beispiel dafür ist ihr gemeinsamer Besuch auf der Reeperbahn. Wie es so üblich und Tradition ist, muss man dort auch mal einen typischen Sexshop besuchen. Gemeinsam standen sie vor einem Regal und Julian bestaunte Lustspielzeuge, die dort präsentiert wurden und eine wirklich ungewöhnliche Form und Größe hatten. Er machte Marcel darauf aufmerksam und sagte: „Guck dir das mal an.“ Marcel antwortete dann: „Ja du hast recht, das ist das gleiche Regalsystem wie bei K&K, aber die Scannerleisten fehlen.“ Worauf Julian entgegnete: „Genau das meinte ich Marcel.“

Julian konnte sich auch diebisch daran erfreuen, dass Marcel den witzigen Zwang hatte, grundsätzlich alle Konserven in Regalen perfekt in Reihe und Glied zurechtzurücken.

Das tat er nicht nur in den eigenen Filialen, sondern auch in fremden Geschäften. Selbst im Urlaub in Spanien, wenn Julian Marcel einen Augenblick aus den Augen verlor, erwischte er ihn immer wieder dabei, dass er auch dort die Konserven zurechtrückte. Wollte man also Marcel ein wenig ärgern, so musste man nur einige Konserven um wenige cm verrücken.

Was auch nicht unbedingt gleich bei den beiden war, das ist die Leidenschaft für Fremdsprachen. Marcel war zwar durchaus völkerverbindend tätig, wenn er die Menschen mit seinem legendären spanischen „Ola“ begrüßte und mit dem plattdeutschen „gud goan“, „schloa di an Bühl“ oder Tüsskes verabschiedete. Zumeist noch ergänzt mit einem „Schönen Gruß an zu Hause“.

Okay, die holländische Sprache begeisterte ihn und er konnte selbst Julian motivieren, diese zu erlernen. Aber mit den anderen und üblichen Fremdsprachen, wie z. Bsp. Englisch, oder Spanisch, das war nicht so seine Welt. „My english is not the yellow from the egg“, also mein Englisch ist nicht das Gelbe vom Ei, gestand er dann gern seine niedliche Schwäche ein.

Oder als er mit Julian auf Gran Canaria im Hotel morgens am Frühstücksbuffet stand, und eine Kellnerin gerade zum Frühstück frischen Braten aufschnitt und Marcel freudestrahlend begrüßte wurde mit: „Buenos Diaz“ und Marcel darauf antwortete: „Nein danke, für mich nicht.“

### **Auf der anderen Seite war Marcel ein Volltreffer**

Er traf immer den richtigen Ton, mit allen, mit denen er zu tun hatte oder die er für etwas begeistern wollte. Er brachte ihnen immer Respekt, Geduld und Wertschätzung entgegen. Aber wenn Menschen, ganz gleich wo und in welchem Zusammenhang, ungerecht behandelt wurden, dann schritt er ein. Das ließ sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn nicht zu. Da machte er keine Gefangenen und nahm kein Blatt vor den Mund, egal wer da gerade vor ihm stand. Grundsätzlich fuhr er aber nie aus der Haut oder war jemals herablassend. Das gab es bei ihm nicht.

Ob zu Freunden, Familie, Kunden oder seinem Späker-Team, er machte keine Ausnahme und sprach liebevoll und herzlich zu ihnen und daher wurde er so gemocht und geschätzt. Auf der Ebene sprach er perfekt alle Sprachen und Fremdsprachen der Menschlichkeit und eines guten Miteinanders.

Das sehen wir u.a. daran, welche schöne und liebevolle Danksagung wir von seinem Späker-Team lesen durften. Sie alle attestieren ihm die Sprachfähigkeit des Herzens, durch;

- seine Herzlichkeit und immer gute Laune
- seine permanente Hilfsbereitschaft und Unterstützung
- sein großes Verständnis
- seine tollen Ideen

- die vielen gemeinsamen Lacher, die er ihnen bescherte
- sein immer offenes Ohr
- die gemeinsame und schöne Zeit mit ihm, die unvergessen bleibt.

Dieser empathische und einfühlsame Lebe- und Liebesmensch, der alles außer Bürokratie mit Hingabe und Liebe tat, dieser Marcel machte jeden Tag zu einem Abenteuer und hat volle Pulle gelebt. Als hätte er unbewusst geahnt, dass seine Lebenszeit nicht die gewohnt lange sein würde.

Marcel liebte besonders einen holländischen Song von Andre Hazes mit dem Titel: „Leef“.

Leef heißt Leben und einige Zeilen aus dem Refrain möchte ich ihnen kurz übersetzen, die uns zeigen, wie gut dieser Titel zu Marcells Leben passt.

*„Lebe, als wäre es dein letzter Tag“*

*„Lebe, als ob der Morgen nicht existiert“*

*„Lebe, als ob es nie wirklich fertig wäre“*

*„Lebe und schnapp dir alles, was du kannst und gehe“*

***Hören wir nun Leef von Andre Hazes.***

Marcel liebte Musik in vielerlei Hinsicht. Von der schmissigen Marschmusik, bis hin zu alten Schlagern, Oldies und alte Klassiker. Einer alten Dame kaufte er mal eine Kassettensammlung von Roger Whittaker ab. Und diese liebe alte Dame war sehr erstaunt, dass diese nicht für Marcells Opa gedacht war, sondern er diese selber hören wollte.

Dort wo der immer gut riechende und gut gelaunte Marcel war, dort lief immer nur WDR 4 mit seinen Klassikern und Oldies.

Dieser verrückte „Backwaren-und Einzelhandels-Freak brachte vieles mit seinem Beruf zusammen. Sein Freund machte ihn mal darauf aufmerksam, da würde gerade der Radetzky Marsch im Radio laufen. Marcells Antwort darauf: „Das ist doch die Bonduel-Werbung“.

Marcel kannte viele Menschen und war bestens vernetzt. Viele, insbesondere Kunden, erkannte er aber weniger an deren Namen, sondern mehr an ihren Bestellmengen oder Sorten, die sie im Laden für gewöhnlich kauften.

Außerhalb des Ladens hieß es dann häufig: „Guck mal, da vorn sitzt doch 3 Normale

und 2 Körner-Brötchen, oder die Frau dort, das ist doch halber Kassler und ein geschnittenes Rosinenbrot.“ So ging es an einer Tour, wenn man mit ihm unterwegs war.

Aber umgekehrt genauso. Die Menschen kannten ihn nur mit der Späker-Schürze. Ohne seine gewohnte Schürze sahen sie ihn rätselhaft an und fragten sich, woher sie diesen netten und gutaussehenden Mann denn kennen würden. Das war übrigens auch der Grund, warum er in seiner Traueranzeige eben mit dieser für ihn typischen Schürze zu sehen ist. So kennt man ihn halt.

Außer in der Eisdiele Venezia in Borken, wo er Stammgast war und quasi zum Inventar zählte. Oder sagen wir es anders. Er war wohl der größte Pistazieneis-Liebhaber, den diese Eisdiele je erlebt hat. Aus lauter Sorge und Angst um Marcel, haben sie ihm vor deren Winterferien immer einen riesen Behälter Pistazieneis mitgegeben, mit den besten Wünschen, er möge damit gut durch den Winter kommen. Darüber hinaus vertrat Marcel die Ansicht, man müsse mindestens 170 mtr. entfernt von dieser Eisdiele parken, damit auf dem Weg zum Auto noch ein Hörnchen mit 2 Kugeln Pistazieneis zu schaffen ist.

Marcel's Beruf und seine beruflichen Ziele waren ihm immer sehr wichtig. Nicht nur, dass er selbst ein begnadeter Verkäufer war und kein Kunde den Laden verließ, ohne etwas zu kaufen. Meistens auch noch mehr, als sie wollten. Er machte das auf seine spezielle lockere und lustige Art getreu dem Motto: *„Lieber ein bisschen verrückt als ein bisschen zu langweilig.“*

Die Späker-Filiale in Stadtlohn ist in einem K&K-Laden am Ausgang platziert. Normale K&K-Kunden kamen nur schwer oder schweren Gewissens bei Späker vorbei, ohne etwas zu kaufen. War Marcel vor Ort, war das fast unmöglich. An ihm vorbeischleichende Kundinnen konnte er schon mal in der Form ansprechen: „Na, junge Frau, möchten sie heute Abend auch mal was Heißes zu Hause haben? Ich habe gerade frische Brötchen aus dem Ofen geholt.“

Eine weitere Kundin, die sich über die Preise mokierte und sagte, sie würde ihm am liebsten das Schwarzbrot hinter die Theke werfen entgegnete er mit den Worten: „Das dürfen sie gern machen, aber dann komme ich rum mit 2 Baguettes und haue ihnen diese um die Ohren.“ An Schlagfertigkeit hat es ihm also nie gemangelt. Er war immer gut drauf, selbst wenn die Hütte brannte.

Er hatte aber auch die Gabe, Menschen zu beschwichtigen, sie wieder einzufangen und bei der Stange zu halten, wenn die Dinge mal nicht so reibungslos liefen. Er gab ihnen eine glaubhafte Zuversicht und Hoffnung. Er schaffte immer wieder eine gute und angenehme Atmosphäre.

Marcel sprudelte nur so vor Geschäftsideen und war stolz und glücklich, wenn diese umgesetzt wurden und am Ende auch noch erfolgreich waren. Es hat ihn z. Bsp.

unglaublich stolz gemacht, dass das neue Konzept in Burlo so toll funktioniert. Unentwegt suchte er nach neuen Lösungen und Optimierungen, die er gern mit seinen Mitstreitern besprach. Man merkte ihm an, dass er richtig Bock darauf hatte, stets weiterzukommen und mehr herauszuholen, und er konnte mit seiner Begeisterung seine Mitarbeiter sowie alle Späkers immer wieder positiv beeinflussen und motivieren. Viele seiner Ideen und Konzepte liegen noch umsetzungsreif in der Schublade, und insbesondere jetzt und auch zu seinen Ehren, werden wohl einige davon noch in naher Zukunft zur Umsetzung kommen.

Marcel war ein Retro – Fan, er mochte alle alten Klassiker, angefangen von nostalgischen Kassettenrekordern, alte Registrierkassen oder sein geliebter alter Benz mit dem Wackeldackel und der hässlich bezogenen Klorolle auf der Hutablage. Für all das konnte er sich schon immer begeistern.

Dazu zählte auch sein damaliger grüner VW-Käfer mit Faltdach. Aus Schönheitsgründen haben sie Weißwandreifen auf den Käfer gezogen, die aber die Anzeige der Geschwindigkeit auf dem Tachometer verfälschte. Er fuhr daher immer schneller, als sein Tacho anzeigte. Damit raste er dann natürlich in Gronau in eine Geschwindigkeitskontrolle und wurde gelasert.

Der nette Polizist, der sich dann freudestrahlend mit beiden Armen in die Öffnung des Faltdaches beugte, begrüßte ihn mit den Worten: „Herzlichen Glückwunsch, wir haben sie erwischt, sie sind zu schnell gefahren.“ Marcel antwortete erst mal spontan: „Herzlichen Glückwunsch, sie haben ihre beiden Ärmel voller Fett.“

Denn er hatte kurz zuvor das Faltdach neu eingefettet. Seine Strafe musste er dennoch bezahlen.

Suspekt wurde es nur, als an gleicher Stelle sich dieser Vorgang wiederholte und Marcel sogar von entgegenkommenden Fahrzeugen gewarnt wurde. Seiner Meinung nach hatte er genau die erlaubten 50 km/h eingehalten, wurde aber mit 63 km/h gelasert. Es war wieder der gleiche Polizist vor Ort, der ihm erst mal offenbarte, dass seine Frau das verfettete Hemd wegschmeißen mußte. Mit einer dritten Messung stellte sich dann der Geschwindigkeitsirrtum heraus.

Selbst in solchen Situationen war der liebe Marcel charmant und blieb seiner Haltung und Einstellung treu. Allen Menschen immer gleich zu begegnen, ohne sich selber zu verbiegen. Erst vor wenigen Wochen hatte er dazu mit seiner Schwester Lisa ein sehr inniges Gespräch, wo er ihr sein Lebensmotto mit auf den Weg gab. Und das, was er ihr dort sagte, dass würde er uns allen hier und heute sagen wollen und mit auf unseren weiteren Weg geben:

- Verstell dich niemals und verliere niemals deine Haltung
- Sei wer du bist und wie du bist und lass dich nicht verbiegen
- Bleib immer du selbst und bleib dir treu, egal in welche Kreise du kommen magst

Es gibt ein schönes Zitat, welches besagt: *„Die beste Art die Zukunft vorherzusagen ist, sie selbst zu erschaffen.*

Das hätte aus Marcells Feder stammen können, denn er war ein fleißiger Macher, der sein Leben und die Zukunft aktiv erschaffen hat.

Sabine, Marcells Tante, die ihn liebevoll Celli nennt, weiß mit absoluter Sicherheit, was er uns allen jetzt in dieser Situation mitgeben würde:

„Leute, macht euch doch nicht so einen Kopf. Macht euer Ding, lebt, liebt, lacht und genießt euer Leben, so wie ich es euch vorgelebt und in vollen Zügen genossen habe. Trauert, aber hört nicht auf zu leben. Macht es euch bunt, sowie ihr heute keine Trauer tragen sollt. Ich habe euch alle im Auge und werde beobachten, ob ihr euer Leben in meinem Sinne fortsetzt. Eine größere Freude könntet ihr mir nicht machen.“

Und vermutlich würde er noch einen oben drauf setzen mit den Worten: „Es war immer lecker mit euch, Hand drauf!“

Besagte Sabine prägte ebenso einen Satz, den ich nur unterstreichen kann und der für uns alle über eine Trauer und ein Vermissten hinaus gelten sollte.

Sie sagte: Marcel war so, wie wir alle miteinander sein sollten. Er war ein Naturtalent in Sachen Menschenführung und wie man mit Menschen im Leben umgeht. Das hatte er einfach im Blut. Das kann man weder lernen oder studieren. Man hat es oder man hat es nicht. Das trifft wohl den Nagel auf den Kopf, mit welcher Mission und Botschaft er hier für uns gelebt hat.

Benennen wir es mal ganz einfach. Ich würde diesen humorvollen Marcel Wiedenhaus einfach für den Friedensnobelpreis vorschlagen. Das mag jetzt vielleicht übertrieben und abgehoben klingen, doch ich meine es bitterernst.

Heutzutage werden Staatsmänner mit solchen Preisen ausgezeichnet, die Kriege vom Zaun brechen und zulassen. Menschen, die bei weitem nicht diese menschlichen Eigenschaften und Qualitäten mitbringen und die für ihr Handeln und Entscheiden niemals zur Verantwortung gezogen werden können.

Doch wären alle oder viele Menschen so wie Marcel, und würden in ähnlicher Weise miteinander umgehen, wie wäre es dann um den Frieden in dieser Welt bestellt? Dann gäbe es viele Kämpfe, Kriege und Streitigkeiten größtenteils nicht mehr. Dann wäre Ruhe im Karton. Genau dafür ist, kann und wird uns Marcel mit seiner Art gelebt zu haben für immer ein Vorbild sein, dem wir gleichtun sollten. Dieses wertvolle Erbe, was er uns damit hinterlässt, darf auf keinen Fall verpuffen und wir alle sind es ihm wohl schuldig und dürfen uns verpflichtet fühlen, uns so viel wie möglich davon anzunehmen und in unsere Leben zu integrieren.

Ist es nicht erstaunlich, wie lange wir über ein „nur 40-jähriges Leben“ erzählen können? Und glauben sie mir, das alles was sie bisher hörten, deckt nur die Spitze des Eisberges ab, was es über Marcel zu erzählen gibt.

Dabei ist es vielleicht nicht die Frage, wie lange ein Leben an Lebensjahren dauert, sondern wie intensiv und leidenschaftlich es gelebt wird?

Dazu gibt es einen passenden Spruch von Freddie Mercury: *„Das Wichtigste ist, ein fabelhaftes Leben zu führen. Solange es fabelhaft ist, ist es mir egal, wie lang es ist.“*

Es scheint, dass diese beiden Lebemenschen sich sehr ähnlich waren. Hier und da gibt es diese außergewöhnlichen Menschen, die mit einer ganz besonderen Mission und Botschaft für die Menschen auf der Welt sind, um uns etwas beizubringen, zu zeigen und zu lehren. Diese besonderen Menschen werden meistens nicht so alt, wie wir es gewohnt sind. Natürlich lösen sie mit einem frühen Ausscheiden Trauer, Schmerz und Vermissten aus.

So wie wir es auf der schönen Trauerkarte und den Gedenkkarten von Marcel lesen dürfen. Best of 1982, wir sehen eine Kassette mit Bandsalat, die dazu führt, die 2. Seite und den 2. Teil des Lebens mit ihm nicht mehr erleben zu dürfen.

Auf der anderen Seite könnte es doch ein tröstender Gedanken sein, dass wir alle erst durch die Lücke, die Menschen wie Marcel hinterlassen, in die notwendige Situation kommen und aufgefordert werden, ab sofort das weiterzuleben, was sie uns bis dahin gezeigt und vorgelebt haben.

Und so ernst wie wir nun gesprochen haben, müssen wir doch noch eine weitere Anekdote zum Besten geben, die genau mit diesem Bandsalat zu tun hat.

Der gute Marcel ist mal wieder mit seinem Auto angehalten worden und ihm wurde vorgeworfen, er hätte mit seinem Handy telefoniert oder hätte es in der Hand gehalten. Schlagfertig wie Marcel nun mal war, sagte er dem jüngeren der beiden Polizisten, er hätte eine Musikkassette in der Hand gehabt und müsste einen Bandsalat beseitigen. Der junge Polizist schaute völlig verstört, denn er hatte in seinem jungen Leben wohl noch nie eine Kassette gesehen oder jemals davon gehört. Der ältere Kollege grinste und gab zu verstehen, dass er so eine bekloppte Geschichte seit 20 Jahren nicht mehr gehört hat. Flachsand sagte er zu Marcel, warum er denn für den Bandsalat nicht einen Bleistift benutzen würde, so wie früher halt, um diesen zu beseitigen.

Ende vom Lied war aber, Marcells Version entsprach den Tatsachen und er blieb straffrei.

Marcel, der immer gern gegeben hat, wäre nicht Marcel, wenn er euch jetzt nicht auch etwas Greifbares mit auf den Weg geben würde. Nein, kein Probiergebäck oder ähnliches. Alle erhalten im Anschluss diese schönen Gedenkkarten mit der Bandsalatkassette. Und zu Ehren von Marcel bekommen alle einen echten Bleistift dazu.

Also, wenn sich in eurem Leben mal aus welchen Gründen auch immer ein Bandsalat ergeben sollte, dann wisst ihr, wie ihr ihn damit wieder auflösen könnt.

Für Marcel geht die Abenteuerreise nun im Himmel weiter, wo er bereits von seinem Vater und Melanie erwartet wird. Doch bevor wir ihn gleich zu seiner neuen Ruhestätte

begleiten, hören wir zum Abschied ein letztes Musikstück. Im Anschluss daran möchten wir sie bitten, insbesondere alle Gäste draußen, den Weg zu Marcells Grabstätte hier durch die Trauerhalle zu nehmen, damit ihnen Marcel hier aus seinem geliebten Auto heraus noch einmal „Tschüss“ sagen kann.

Ach, eine Sache muss ich noch erwähnen: Es gibt die Gerüchte, dass gleich um 11.00 Uhr irgendwelche Warnsignale über Handy oder Sirenen erklingen würden. Glaubt nicht alles, was euch so erzählt wird. Sollte gleich um 11.00 irgendetwas ertönen, dann ist es Marcel und sein Vater Stefan, die ihre erste Filiale genau in dem Moment eröffnet haben und euch das natürlich ganz deutlich wissen lassen wollen.

Hören wir nun zum Abschluss von Matthias Reim: „**Im Himmel geht es weiter**“